

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 3

Artikel: Einsatz eines neuen Artillerie-Bataillons der Reserve

Autor: Dorrestijn

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713987>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz eines neuen Artillerie-Bataillons der Reserve

Von Oberstleutnant Dorrestijn, Artillerie-Offizier der Niederlande

Die niederländische Feldartillerie hat bis vor einigen Jahren den Aufgaben allgemeiner Feuerkampf und «Artilleriebekämpfung» wenig Priorität beigemessen. Dies wird durch die Tatsache verursacht, dass vor allem Zielerfassungsmittel, eine grössere Schussweite und eine effektive Munition für diese Feuerunterstützungsaufgabe fehlten. Inzwischen sind hier erhebliche Veränderungen eingetreten, und es findet zurzeit eine tiefgreifende Reorganisation bei der Feldartillerie statt, wobei durch Einsetzen neuer Waffensysteme Artillerie-Einheiten die genannten Aufgaben übertragen werden können.

Reorganisation der Feldartillerie

Für den allgemeinen Feuerkampf und die Artilleriebekämpfung stehen zurzeit drei Feldartillerie-Regimentsstäbe, vier mechanisierte Artilleriebataillone 203 mm M 110 – zwei davon einsatzbereit – zur Verfügung sowie ein Panzerartilleriebataillon M 109 (155 mm). In der nahen Zukunft sollen drei neue Artilleriebataillone 155 mm «M 114/39» mit den modernisierten Geschützen M 114 und zwei selbständige Batterien MLRS (Mehrfachraketenwerfer) hinzugefügt werden.

Bei der Vollendung dieses Projektes, einschliesslich der Reorganisation der territorialen Artillerie und der Einführung des Feuerunterstützungs-Informationssystems «VUIST», wird die Anzahl der Feldartillerie-Einheiten mit Rohrkaliber 155 mm stark reduziert sein. In Anbetracht der jüngsten internationalen Entspannung scheint dies ein vertretbares operationelles Risiko für das 1. niederländische Korps zu sein.

Zielerfassungsmittel stehen bereits in Form von Schallmesstruppen und Mörserortungsradar zur Verfügung. In Kürze werden elektronische Ortungsstationen hinzugefügt, gefolgt von ferngesteuerten unbemannten Kleinflugzeugen (Dronen) für Zielerfassung und Artillerieaufklärungs-Radar. Die Aufklärung aus der Luft kann gleichfalls Zieldaten für die Feldartillerie liefern.

Neue Munitionssorten für sowohl Raketenals auch Geschütz-Systeme ermöglichen einen grösseren Bereich und eine bessere Trefferwirkung im Ziel. Trägergeschoss mit Submunition gegen halbharte und weiche Zielelemente sind gleichfalls in die Kriegsmunitions-Ausrüstung aufgenommen. Diese sogenannten «*dual purpose improved conventional munition* (ICM)» wird auf fernverlegba-



Als aufmerksame Beobachter der Schiessübung von vorne links Oberstlt Christian-Alex Müller, der EMPA-Präsident; Major Wilhelm Bocklet, der Sekretär der EMPA; Oberst Roberto Vecchi, Redaktor der Rivista Militare della Svizzera Italiano; Oberst i Gst Günter Schmidt, Chef der Medienzentrale der Bundeswehr, und Leutnant Klemens Fischer, Redaktor bei der österreichischen Zeitung «Miliz».

ren Minen und APM (autonomous precision guided munition) erweitert. Diese Projekte gehören eigentlich nicht direkt zum Reorganisations-Programm, stehen jedoch damit in engem Zusammenhang.

Das Artilleriebataillon M 114/39

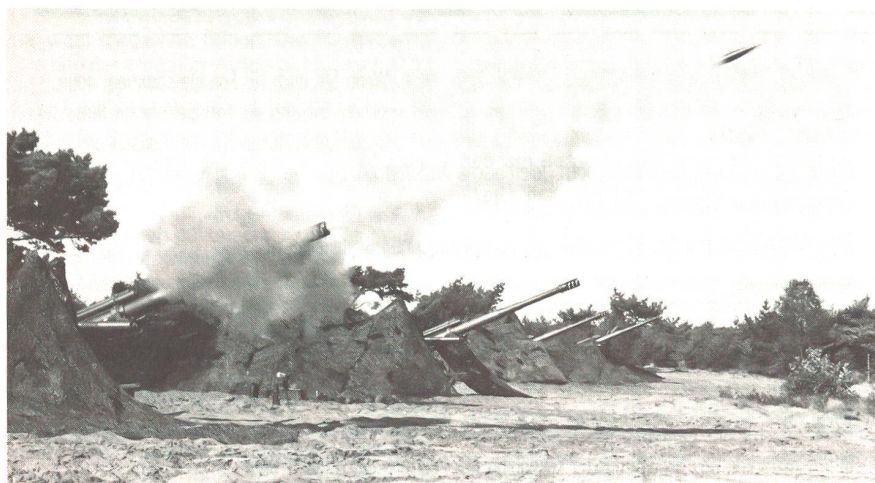
Viele Überlegungen spielen bei der Aufstellung von 3 Artilleriebataillonen mit je 24 kampfwertgesteigerten Geschützen des Typs

115 mm (gezogen), eine Rolle. Die wichtigsten Merkmale des neuen Artilleriebataillons sind die Aufstockung (bezogen auf bestehende Artilleriebataillone) mit 6 zusätzlichen Geschützen, die grössere Reichweite der neuen Geschütze sowie die geänderte Weise der Ausbreitung der Feuerstellungen im Gelände. Letzteres ergibt sich aus der Anfälligkeit der gezogenen Artillerie-Einheiten gegenüber feindlichen Angriffen aus der Luft oder mit Artillerie.

Bezeichnend dabei sind das Wegfallen des Gebietsanspruches (Vorrang) der Geschütz-batterie und die breitere Streuung (Auflockerung) der verschiedenen Komponenten eines Artilleriebataillons. Die Geschütz-batterie besteht zum Beispiel aus einer Feuerleitzentrale und zwei Halbbatterien von je 4 Geschützen, plus einem Batteriegefechtsstand mit logistischer Gefechtsstaffel. Die Entfernungen untereinander betragen zirka 300 m, so dass für eine Batterie ½ Quadratkilometer benötigt wird. Für die verschiedenen Teile des Artilleriebataillons ergibt das insgesamt ungefähr 3 Quadratkilometer.

Auf der Ebene des Artilleriebataillons befinden sich zwei Gefechtsstände (ein «*ausführender*» und ein «*stand-by*» für die Planung) sowie eine Bataillons-Gefechtsstaffel und eine Versorgungsstaffel, verteilt auf mehrere Positionen.

Diese Aufstellung und die schweren Geschütze mit dem neuen 100-kN-Artilleriefahrzeug



Feuerstellung einer Halbbtr des Feldartilleriebataillons 154

stellen zugleich andere Anforderungen an die Geländeerkundung, Stellungswechsel, Nahverteidigung, Fernmeldeverbindungen, Ausschilderung, räumliche Ordnung, logistische Unterstützung, Einsatz von Personal im Schichtdienst und die Truppenführung sowohl innerhalb der Artilleriebataillone als auch auf der höheren Ebene des Feldartillerie-Regimentsstabes.

Obwohl diese Veränderungen in die neuen operationellen und artillertechnischen Vorschriften aufgenommen wurden, sind noch sehr wenig Erfahrungen mit einem (gezogenen) Artilleriebataillon dieser neuen Zusammenstellung gesammelt worden. Vor kurzem sind ausserdem neue Feuerleit- und Vermessungshilfsanlagen sowie neue Munitionsfahrzeuge 100 kN mit Ladekran eingeführt worden.

Es ist nicht verwunderlich, dass Artilleristen und Nicht-Artilleristen mit grossem Interesse auf die erste grosse Übung einer solchen (Reserve-) Einheit warteten. Doch erst dann sollte sich herausstellen, inwieweit die neue Organisation auf die Belange der Bataillone der gezogenen Artillerie zugeschnitten ist (zum grössten Teil bemannt mit Reservepersonal und ausgerüstet mit einer Kombination von sehr modernem, aber auch etwas älterem technischem Material). Zugleich konnte dabei festgestellt werden, welche Umschulungsanforderungen für das Berufs- und Reservepersonal vor und während kommender Bataillonsübungen mit Reservistenausbildung (BURA) der beiden übrigen Artilleriebataillone notwendig sein werden.

Bataillonsübung mit Reservistenausbildung (BURA) beim 154. Feldartilleriebataillon

Vom 28. August bis 22. September 1989 fand in der Kaserne und zu Felde die «BURA», eine Einsatzübung des 154. Feldartilleriebataillons (154 ArtBat) statt, ohne die in Einsatzbereitschaft stehende C-Batterie. Das Programm bestand zum Teil aus einer allgemeinen militärischen Ausbildung und Umschulung von zirka 7 Tagen und einer Bataillonsausbildung von ebenfalls 7 Tagen. Es wurde ein Intensivprogramm durchgeführt, um das Personal so schnell wie möglich mit der neuen Weise von Auftreten vertraut zu machen. Am Ende der Übung sollte über eine operationelle Artillerie verfügt werden können. Dabei sind während einer Einsatzübung von drei mal 24 Stunden gleichzeitig Hilfs-Leiter der 102. Feldartilleriegruppe eingesetzt worden.

Die Auswertung dieser Bataillonsübung durch den operationellen Kommandanten hatte mit zum Ziel, die Umschulung der beiden anderen mobilen Einheiten so zweckmässig wie möglich verlaufen zu lassen, aber auch hinsichtlich Personal und Material ergänzende Massnahmen zu treffen.

Vorbereitungen

Die Vorbereitung der Ausbildungswehübung hat ungefähr 1 Jahr zuvor mit einer Übung für Reserveoffiziere und -unteroffiziere im Mobilmachungszentrum begonnen. Die wichtigsten Ziele waren das Kennenlernen des Schlüsselfunktionspersonals untereinander und das Vertrauen in die logistische Vorbereitung. Das Artilleriebataillon war jedoch noch in der alten Zusammensetzung.

Als **positive Faktoren** in der nachfolgenden Periode zählen:



Der Kdt des Art Bat 154, Oberstlt L J J Dorrestijn, erklärt den Einsatz seines Verbandes. In der Mitte in Zivil Oberst i Gst A D Gerhard Hubatschek der Zeitung «Soldat und Technik», rechts Brigadegeneral Winfried Vogel der BRD.

der aussergewöhnliche Einsatz des frei verfügbaren Bataillons-Kommandanten, die besondere Aufmerksamkeit des Vertreters des Kommandanten der Korpsartillerie, die Einteilung eines Verwalters des Mobilmachungsdepots als Materialverwalter, ein zwischenzeitlicher Materialrapport, bereits früher gemachte Erfahrungen eines Teils des Funktionspersonals des Artilleriestabes mit gezogenen Geschützen sowie Erkundungsübungen im Operationsgebiet.

Negative Faktoren waren u a

eine auf die neue Organisation noch nicht vollständig abgestimmte Personal- und Materialzuteilung sowie durch Urlaubsperioden unterbrochene Vorbereitungszeiten.

Personal und Material

Ein mobilisierbares Artilleriebataillon besteht zum grössten Teil aus Reservisten, daneben aus einer Anzahl Berufsoffizieren und -unteroffizieren. Diese Einteilung hat jedoch nur Sinn, wenn diese Funktionsträger ständig zur Verfügung stehen, eine gute Ausbildung und Erfahrung in ihrer Funktion haben. Qualitätsschwächen bestanden bei einigen Offizieren und Berufsunteroffizieren, auch in den Stäben, da einige Soldaten in Schlüsselfunktionen noch keine tätigkeitsorientierte Ausbildung/Umschulung gemacht hatten.

Es scheint ausserdem nicht einfach zu sein, den Teil des Personals, welches von einem schnelleren Einsatz-Brigade-Artilleriebataillon mit Geschützen auf Selbstfahrlafette M 109 kommt, auf das viel trägere Operieren einer mobilen Einheit mit gezogenen Geschützen und alten Fahrzeugen (Nekaf, 1-Tonner, 3-Tonner) umschulen zu lassen. Es würde zu weit führen, hier die materiellen Restmängel der Artilleriebataillone aufzuführen. Aufgrund der gemachten Erfahrungen sind eine Reihe von Änderungen vorgeschlagen worden.

Operationseinsatz

Vor allem die Verteidigungsmittel gegen Luftziele und die Abhängigkeit von den Fernmeldeverbindungen – im besonderen mit dem Artillerie-Regimentsstab – verdienen die Auf-

merksamkeit. Das Artilleriebataillon ist vollkommen abhängig von (Feuer-)Befehlen, die der Regimentsstab aufgrund von Informationen, über die das Artilleriebataillon nicht verfügt, formuliert. Auch die Geländeerkundungen, Stellungswechsel und eventuelle Registrierungsschiessen werden grundsätzlich durch das Regiment befohlen bzw erlaubt. Ausschaltung eines Regimentsstabes bedeutet daher, dass die Divisions-Artillerie zeitweise nicht eingesetzt werden kann, bis ein (im Einsatz befindliches) Artilleriebataillon die Aufgaben des Regiments übernommen hat.

Die Einsatzübung bezweckte:

die Aspekte einer (minimalen) Vorbereitung und Erfüllung eines Gefechtsauftrages des Artilleriebataillons zu üben, eine Lösung für einige materielle Einschränkungen des Artilleriebataillons zu finden, die Ausbildungskapazität des Artilleriebataillons zu erweitern, die neue Organisation und die vorläufigen Richtlinien zu prüfen und Erfahrungswerte über Reaktionszeiten, Umschulungsprobleme, personelle und materielle Organisation, Anfälligkeit/Wartungsempfindlichkeit des zum Teil technisch veralteten Materials zu gewinnen.

Ausbildung von Reserveeinheiten

Die «EMPA» (European Military Press Association) hatte im vergangenen September Gelegenheit, einen Umschulungsdienst eines Reserve-Artilleriebataillons der Streitkräfte der Niederlande zu besuchen. Der Chefredaktor des «Schweizer Soldat» war auch mit dabei. Es war eine interessante Sache, eine Reservetruppe eines NATO-Landes bei der anspruchsvollen Aufgabe einer Umschulung zu sehen. Wir veröffentlichen den Beitrag des Kommandanten des umgeschulten Artilleriebataillons, weil einige geschilderte Grundsätze des Einsatzes, der Ausbildung und der Organisation der Artillerie auch für uns von grossem und aktuellem Interesse sein müssen. Der Artikel von Oberstlt L J J Dorrestijn wurde etwas gekürzt. Ho

Weiter ging es darum, das Erfüllen der Bedingungen für einen Einsatz und die Versorgung «rund um die Uhr» festzustellen und zum Schluss ein Umfeld zu schaffen, in welchem die Pflichtbeurteilung des Reservepersonals möglich und sinnvoll war.

Da die Einsatzübung nur 3 Tage dauerte und unter eingeschränkten Einsatzbedingungen stattfand, ist es gefährlich, Schlussfolgerungen aus den Eindrücken und einmaligen Wahrnehmungen zu ziehen. Normen für ein solches Artilleriebataillon müssen noch aufgestellt und auf Regimentsebene muss über weitere zusätzliche operationelle Richtlinien nachgedacht werden.

Vergleiche mit einem einsatzbereiten Panzerartilleriebataillon sind grundsätzlich unzutreffend. Die Beurteilung eines Reserveartilleriebataillons, welches ohne Vorübung zum Einsatz kommt, muss sich dann auch vor allem auf die Aufgabenstellung im Kriegsfall, S1/S4-Aspekte, Stellungswechsel, Nahverteidigung und Verminderung der eigenen Empfindlichkeit für feindliche Massnahmen richten.

Ausserdem müssen die physischen Auswirkungen der Druckwellen auf die Geschützmannschaft beim Abfeuern von grosser Geschütz-Treibladung geprüft werden. Das Arbeiten im Schichtdienst ist dann vielleicht eine Lösung, die darüber hinaus der hohen Leistung entspricht, von Hand grosse Mengen Artillerie-Munition zu bewegen.

Das gleichzeitige Erkunden und das Vermessen von 6 bis 7 neuen Stellungen für die Teile einer Abteilung sowie der nahezu simultane Stellungswechsel des Artilleriebataillons müssen vermieden werden. Auch die Feldkabelverlegetrupps und logistische Einheiten können da nicht mitkommen.

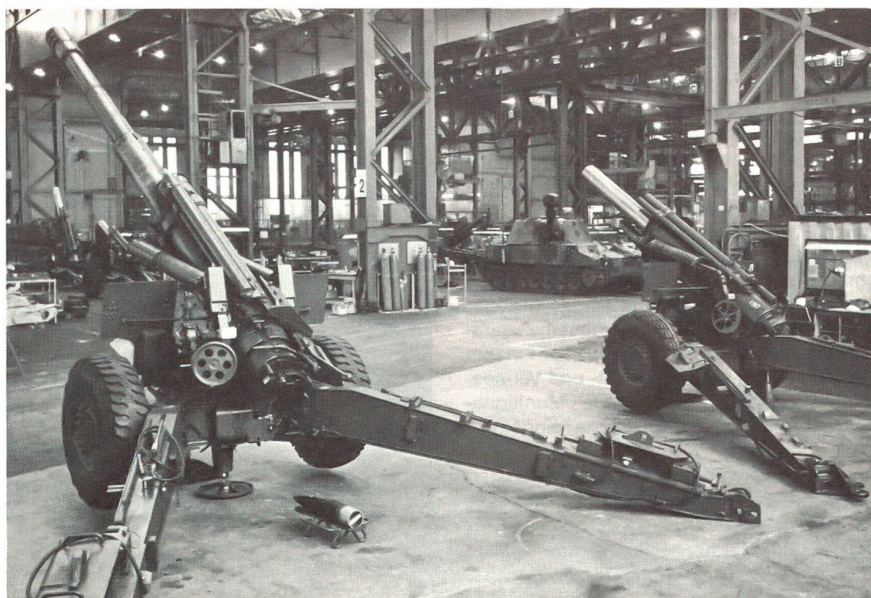
Staffelweiser Stellungswechsel und ausreichende Vorwarnzeiten müssen beim «Rund um die Uhr»-Einsatz dafür sorgen, dass nicht immer dasselbe Funktionspersonal mit der Planung der folgenden Phase und der Gefechtsleitung des Artilleriebataillons beauftragt werden muss. Besser noch: das regelmässige Einschalten von Reserveoffizieren für Aufgaben, die normalerweise durch Berufsoffiziere ausgeführt werden, kann die Motivation erhöhen und die Folgen der Ausfälle im Artilleriebataillon reduzieren.

Truppenführung

Um einen maximalen Lerneffekt zu erreichen, wurde so viel wie möglich von den verschiedenen militärischen Befehlsebenen (der «Linie Organisation») Gebrauch gemacht. Führungspersonal auf unterer Ebene musste eine eigene Analyse des Auftrages machen und ihr Personal entsprechend informieren. Dadurch wurde schnell sichtbar, auf welchem Niveau die Information nicht weiter nach unten durchgegeben wurde, weil man diese Arbeitsweise nicht «gewöhnnt» war.

In der Vergangenheit kommandierte ein Batterie-Offizier sehr oft direkt die Geschützführer und Geschützbedienungen, wodurch der Batterie-Unteroffizier und der Geschützführer mehr eine ausführende und kontrollierende als eine Führungsaufgabe hatten.

Ausgehend von dem sogenannten « $\frac{1}{2}$ - $\frac{2}{3}$ »-Verhältnis in der Entscheidungsfindung auf Artilleriebataillonsebene schien durchschnittlich 1 Stunde erforderlich zu sein, um den Auftrag vom Artillerie-Regimentsstab (mittels Durchlauf durch den gesamten Stab) in einen Bataillonsbefehl umzusetzen, der



Rechts die alte US-M-114-Haubitze. Links die kampfwertgesteigerte Haubitze 155 mm M 114/39. Die maximale Schussweite beträgt 32 km (mit Base Bleed) und die Erstschlagfähigkeit ist 3 Schuss 14 Sekunden. Die Kampfwertsteigerung wurde von der holländischen Firma RDM Rotterdam zusammen mit Bofors Schweden verwirklicht.

dann auf Batterie-/Kompanieebene zur Ausführung zu bringen war. Die Vorbereitung der Ausführung auf unterer Ebene, einschliesslich der notwendigen Erkundungen, erforderten weitere ein bis zwei Stunden. Dadurch betrug die gesamte Reaktionszeit bis zum Beginn der Ausführung mehr als zwei Stunden (drei Stunden bei Dunkelheit).

Dauer einer Ausbildungs-Wehrübung

Ohne ergänzende Massnahmen ist es nicht möglich, den Zeitraum einer «BURA» abzukürzen (für die Schweiz mit einem UK zu vergleichen).

Eine Möglichkeit wäre, das Material direkt im Mobilmachungszentrum abzuholen, die Einsatzübung auf 3 und die Schiessübung auf 2 Tage zu beschränken. Dies liesse sich evtl mit einer Teilnahme an einer Übung in Westdeutschland (Münster) kombinieren, wo eine realistischere Entfaltung möglich ist, falls man dort ein Wochenende verbleiben kann. Auch dann wird die Unterstützung durch Ausbilder (Instruktoren) nötig sein. So könnte die Dauer dieser Übung zu kurz sein. Das Resultat von einer auf diese Weise angepassten «BURA» – ohne die extra benötigte Vorbereitungszeit – könnte dann vielleicht die Abkürzung um 1 Woche sein. Ein solches Intensiv-Programm muss lange Zeit vorher (gut $\frac{1}{2}$ Jahr) vorbereitet werden und fordert, dass ein Teil der Umschulung separat bei der Artillerie-Schule stattfinden würde.

Eine Vor-Einberufung eines Teils des Artilleriebataillons-Stabes oder aller Schlüssel-funktionsträger für 1 Woche, ca 6 Monate vor der «BURA», ist eine der Bedingungen für diese noch intensivere Durchführung. Dann muss die personelle Auffüllung bereits durchgeführt sein, und die Funktionsträger müssen die erforderlichen Kurse absolviert haben. Die abgekürzte «BURA» hat übrigens zur Bedingung, dass die Frequenz der Durchführung erhöht werden müsste.

Schlussbemerkung

Die Gegebenheiten, unter welchen diese für

die Umschulung verwendete Wiederholungsübung begann, waren in mancher Hinsicht wenig günstig. Trotzdem konnte durch den Kommandeur des 1. Niederländischen Korps und das erfahrene Personal des Artillerie-Schiessplatzes am Ende der Übung von nur sieben Tagen, bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen, konstatiert werden, dass das 154. Artilleriebataillon in bezug auf Abfeuer-Geschwindigkeit, Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen einer Einsatz-Einheit (ständig im Dienst stehend) in nichts nachstand. Selbstverständlich muss noch mehr Erfahrung mit dem Betrieb und dem Einsatz eines solchen Artilleriebataillons und dann mit neuem Material gesammelt werden. Die bereits zuvor empfohlene Voreinberufung von einer Woche für die Schlüsselfunktionäre, ungefähr ein halbes Jahr vor der BURA, bietet Gelegenheit, das Programm von Grund auf zu koordinieren und mit allen Beteiligten vorzubereiten.

Darüber hinaus sind auch auf Regimentsebene und höher einige Anpassungen notwendig, vor allem auf dem Gebiet der spezifischen Einschränkungen eines Feldartilleriebataillons; noch mehr Aufmerksamkeit den Personal-Aspekten und logistischen Problemen zu schenken sowie der Festlegung weiterer Richtlinien für den Einsatzfall in den Dienst-anweisungen.

Die Glaubwürdigkeit der Reserve-Einheiten wird ja immer wichtiger für das politische Ziel der Verteidigungs-Bemühungen, nämlich die **Verhinderung des Krieges!** ☒

Von der Gelassenheit

Die Gelassenheit des Chefs ist das Ergebnis sowohl der inneren Überwindung als der überlegenen Deutlichkeit des Einblicks. Er muss tiefer schauen als nur in das augenfällige Scheinbild der Verhältnisse.
Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)